Calwer Wochenblatt

№ 43. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Samstag, den 27. Februar 1909

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

§ Stammheim. Am 24. ds. Mts. nachmittags um halb 2 Uhr fand die Kandidatenvorstellung für den hiesigen Ortsvorsteherposten statt. Der erweiterte Saal des „Bären" vermochte kaum die erschienenen Bürger zu fassen, so daß Auswärtigen nur in beschränkter Anzahl der Zutritt gestattet werden konnte. 10 Bewerber traten auf, 2 waren schon zurückgetreten. Es waren, dem Vortrag nach zu schließen, lauter tüchtige Leute und es fällt deshalb die Wahl schwer. Bei der großen Anzahl der Bewerber läßt sich jetzt noch kein richtiger Schluß auf das Endergebnis ziehen, zumal auch die Wahl noch etwa 10 Tage auf sich warten läßt. Um eine Einigung innerhalb der Bürgerschaft herbeizuführen, soll am nächsten Montag eine Bürgerversammlung abgehalten werden. Wohl gehen die Wogen des Wahlkampfes hoch, aber doch bewegt sich derselbe in durchaus würdiger Weise. — Gestern am Geburtsfest Sr. Majestät des Königs fand ein Zug vom Rathaus zur Kirche statt, an welchem sich der Veteranenverein, Kriegerverein und die bürgerlichen Kollegien beteiligten.

Altbulach 25. Febr. Gestern wurde die hiesige Gemeindejagd, für welche in den letzten drei Perioden 5 ℳ bezw. 20, bezw. 30 ℳ pro Jahr bezahlt wurde, um 400 ℳ pro Jahr an Herrn Karl Praßler, Marmorwarenfabrikant im Teinachtal, auf 6 Jahre verpachtet.

§ Deckenpfronn. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde durch die hiesigen Vereine (Krieger-, Militär- und Gesangverein) im Gasthaus zur Felsenburg festlich begangen. Neben den üblichen Reden wurde die Feststimmung erhöht durch gemeinschaftlichen Gesang, wie durch die Vorträge des „Liederkranzes". Großer Patriotismus und warme Anhänglichkeit an unser angestammtes württ. Herrscherhaus beseelte die zahlreich Versammelten.

Stuttgart 26. Febr. Dem Branddirektor Jacobi hat der technische Verband der italienischen Feuerwehren für Rettung aus Gefahr die Tapferkeitsmedaille verliehen.

Stuttgart 26. Febr. (Strafkammer.) Ein 15jähriger Fürsorgezögling hatte sich wegen Brandstiftung vor der Strafkammer zu verantworten. Der Junge durfte in seiner Jugendzeit wenig Liebe und Aufmerksamkeit erfahren; sein Vater und seine Mutter starben, als er erst einige Jahre alt war. Mit 7 Jahren kam er in eine Anstalt. Nach der Konfirmation wurde er bei verschiedenen Meistern untergebracht; er entlief aber immer aus der Lehre. Schließlich kam er in die Anstalt Schönbühl. Am 4. Januar erhielt er den Auftrag, Einkäufe zu machen. Er führte aber den Auftrag nicht aus, sondern ging mit dem ihm übergebenen Geldbetrag von 2 Mk. auf und davon. Nachdem er sich einige Tage umhergetrieben hatte, nahm ihn ein Bauer in Möhringen aus Mitleid auf. Dem Bauern gab er einen falschen Namen an und erzählte diesem er sei bei seinem Onkel in Plattenhardt im Dienst gewesen. Als der Junge nun eines Tags hörte, daß sein Dienstherr sich nach ihm bei dem dortigen Schultheißenamt erkundigen wolle, ging er in die Scheuer seines Dienstherrn, zündete Heu an, wartete, bis das Feuer richtig brannte und lief dann davon. Die Scheuer brannte ganz nieder, ebenso eine benachbarte Scheuer mit Stallgebäude. Der Angeklagte wurde als mürrischer Junge geschildert, er ist mehr dem Bösen als dem Guten zugänglich. Der Inspektor der Anstalt Schönbühl war der Ansicht, daß der Angeklagte die zur Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen hat. Die Strafkammer verurteilte den Jungen wegen Brandstiftung und Unterschlagung zu 10 Monaten und 1 Woche Gefängnis.

Stuttgart 26. Febr. (Schwurgericht.) Angeklagt des gemeinschaftlich begangenen Straßenraubs, des schweren Diebstahls im Rückfall und anderer Verbrechen waren der ledige 23 Jahre alte Schlosser Karl Blattner von Gagstadt OA. Gerabronn und der ledige 36 Jahre alte Eisengießer Gottlob Amann von Weil im Dorf. Beide sind mit Zuchthaus vorbestraft, sie lernten sich dort kennen. Am 2. Jan. d. J. wurde Blattner nach Verbüßung einer längeren Strafe aus dem Zuchthaus entlassen und einige Tage darauf auch Amann; beide trieben sich sodann hier und in der Umgebung umher. Am 16. Januar nachmittags gingen sie auf der Landstraße, die von Korntal nach Stammheim führt. Hinter ihnen drein kam ein 34 Jahre altes Dienstmädchen, das eine religiöse Versammlung in Korntal besucht hatte und auf dem Heimweg begriffen war. Die Angeklagten versperrten dem Mädchen den Weg, Amann packte es mit dem Ruf: „Mädle, gib' mir Dein Geld her, oder es kostet Dein Leben" am Hals, drückte es an eine Mauer und rief, es am Halse festhaltend: „Wenn Du noch einmal schreist, dann schneid' ich Dir den Hals ab!" Im selben Augenblick stellte sich Blattner mit dem geöffneten Taschenmesser vor das Mädchen, wodurch es so geängstigt wurde, daß es sein Geld im Betrage von ℳ 2.40 hergab. Amann verlangte hierauf von dem Mädchen einen Kuß, warf es zu Boden und versuchte es zu vergewaltigen. Glücklicherweise nahte ein Fuhrwerk, bei dessen Anblick die beiden die Flucht ergriffen. In der folgenden Nacht verübten die Angeklagten noch in Heutingsheim O.A. Ludwigsburg einen Einbruchsdiebstahl. Sie stiegen in eine Wirtschaft ein, sprengten mit einem Beil die Kasse auf und entwendeten daraus etwa ℳ 11 und aus dem anschließenden Metzgerladen Würste und Fleisch und eine blechene Milchkanne. Sodann holten sie aus dem Keller eines Bauern Most und Brot und begaben sich hierauf in dessen Scheuer zum übernachten. Der Bauer bemerkte am andern Tage die ungebetenen Gäste, er benachrichtigte einige Nachbarn und als die Angeklagten vom Heuboden herunterkamen, wurden sie von den Bauern in Empfang genommen und durchgeprügelt; Amann stach dabei einem Bauern in den Rücken. Die Geschworenen sprachen Amann und Blattner der räuberischen Erpressung und des schweren Diebstahls, Amann außerdem der Vornahme unzüchtiger Handlungen und der Körperverletzung schuldig. Das Urteil lautete gegen Amann auf sieben Jahre, gegen Blattner auf sechs Jahre Zuchthaus und je 10 Jahre Ehrverlust.

Feuerbach 24. Febr. Nachts wurde in einer Parterrewohnung beim Bahnhof eingebrochen. Der Dieb stieg durch das Abtrittfenster ein, begab sich ins Schlafzimmer, stahl aus der Hose und dem Kleide der schlafenden Eheleute die Geldbörsen und wollte dann im Wohnzimmer die Kommode erbrechen. Bei dem Geräusch erwachte das Ehepaar. Der Dieb aber entkam wieder auf demselben Wege, den er gekommen war, nachdem er zuvor das verblüffte Ehepaar im Schlafzimmer eingeschlossen hatte.

Mühlacker 26. Febr. In der Nacht vom Fastnachtsdienstag wurde der von hier stammende ledige Taglöhner Jakob Braun in einer Wirtschaft in Pforzheim von anderen Gästen derart aus dem Lokal hinausgeworfen, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. Er liegt im Pforzheimer Krankenhaus und wird entweder sterben, oder zeitlebens gelähmt bleiben. Verschiedene an der Tat Beteiligte sind verhaftet worden.

Pfullingen 26. Febr. Im hies. Elektrizitätswerk verunglückte gestern nachmittag der verheiratete Obermonteur Eisele. Während er im Hochspannungsraum Arbeiten verrichtete, brannte ein Stromwandler durch; die bei der Verbrennung entstandene Flamme griff auf den Arbeiter über. Der Bedauernswerte erlitt schwere Brandwunden am rechten Arm und an der Hand; sein Zustand ist bedenklich.

Eßlingen 26. Febr. Die Erste Eßlinger Heimstättengenossenschaft Neckarhalde hielt am letzten Sonntag die erste Mitgliederversammlung im Palm'schen Bau ab. Hiebei wurde mitgeteilt, daß am 17. Februar auf dem Grundbuchamt die Auflassung der gekauften Gelände stattgefunden habe. Das gesamte Areal umfaßt nun 9 Hektar, 82 Ar und 16 Quadratmeter, was, den württ. Morgen zu 1250 Mk. gerechnet, den Betrag von 38 952 Mk. ergibt. Wie hieraus zu ersehen ist, wurden der Genossenschaft in Anbetracht der gemeinnützigen Ziele, welche sie verfolgt und da sie sich verpflichtet hat, keine private Spekulation zu gestatten, nur etwa 40 Pfg. für den Quadratmeter berechnet. Da sie jedoch den Bewerbern um die Heimstätten den Quadratmeter zu 1 Mk. abgibt, so wird selbst nach Abzug, der für die Wege nötigen Gelände und aller sonstigen Barauslagen, für die Herstellung und Verbesserung der Wege, für das Genossenschaftshaus, Gasleitung usw., immerhin noch eine ganz erhebliche Betriebsrücklage nach und nach geschaffen. Da es nun Minderbemittelte sind, für welche diese Heimstätten geschaffen werden und da die Genossenschaft denselben ganz beträchtlichen Kredit gewähren wird, so hat sich dieselbe entschlossen, zur Beschaffung weiterer Geldmittel 4prozentige, keinerlei Kursschwankung unterworfene Schuldverschreibungen zu je 50 und 100 Mk. auszugeben. Da die Genossenschaft für das Kapital und die Zinsen dieser Schuldverschreibungen mit ihrem ganzen Vermögen haftet, so bietet sich hier für jedermann eine sehr günstige Gelegenheit, selbst kleinere Geldbeträge sicher anzulegen, wodurch noch dazu beigetragen wird, weiteren Minderbemittelten ein eigenes Heim zu schaffen. Anfragen, den Beitritt zur Genossenschaft, die Bewerbung um eine Heimstätte, oder die Bestellung auf die oben genannten 4prozentigen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schuldverschreibungen betreffend, sind unter Beifügung von 55 Pfg. für Satzungen und sonstige Belege und Drucksachen zu richten: Stuttgart, Kanzleistraße 8 B, Eßlingen, Neckarstraße 25, von wo aus jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Ulm 26. Febr. Die „Ulmer Zeitung" wendet sich in ihrer heutigen Nummer gegen die Verhaftung ihres Redakteurs Dr. Körner wegen der in der Faschingsnummer des genannten Blattes enthaltenen Beleidigung des Rechtsanwalts Hetzel. Sie sieht in der Verhaftung eine ungerechtfertigte Maßnahme, bestreitet das Vorhandensein einer Kollusionsgefahr und teilt ferner mit, daß der Gewährsmann Körner sich dem Untersuchungsrichter genannt habe und von diesem bereits vernommen worden sei. Dr. Körner hat gegen den Haftbefehl Beschwerde erhoben.

Ulm 26. Febr. Die Feier des Geburtstags des Königs vollzog sich heuer in einfacheren Formen, da wegen der empfindlichen Kälte Zapfenstreich, Wecken und Parade in Wegfall kamen. Es fanden nur Festgottesdienst und Festessen, sowie abends Festvorstellung im Stadttheater statt. Beim Festmahl im Saalbau, bei dem 130 Offiziere, Beamte und Bürger von hier und Neu-Ulm teilnahmen, brachte Landgerichtspräsident von Pfizer den Königstoast aus. Die Festversammlung sandte an den König ein Glückwunschtelegramm ab. Die Stadt hatte reich geflaggt und auch auf dem bayrischen Ufer zeigten zahlreiche Flaggen die Sympathien für den Landesherrn des Nachbarlandes.

Berlin 26. Febr. Am heutigen Vormittag traten die Blockparteien zusammen, um darüber zu beraten, wie ein Block-Kompromiß in den Hauptfragen der Reichsfinanzreform zu erzielen sei. Sicherem Vernehmen nach ist diese überraschende Wendung gestern nachmittag durch das persönliche Eingreifen des Fürsten Bülow herbeigeführt worden. Der Reichskanzler scheint am Sonntag auf die Konservativen mit Erfolg eingewirkt zu haben, indem er ihnen zu verstehen gab, daß er nicht gewillt ist, bei dem großen Werk der Finanzreform den Block bei Seite schieben zu lassen, in welchem Falle dann das Zentrum wieder in den Vordergrund treten würde. Auch heute vormittag hatte Fürst Bülow mit den Führern der Blockparteien Besprechungen. Später konferierte er mit mehreren einzelstaatlichen Finanzministern. Es soll bereits Aussicht für eine Einigung auf der Grundlage erzielt sein, daß die Regierung die Nachlaßsteuer fallen läßt, die Reichserbschaftssteuer dagegen weiter ausbaut und eine Reihe neuer kleiner Steuern in den Reformplan einbezieht. Man spricht u. a. von einer Erhöhung des Kaffeezolles. Eine vollständige Einigung ist noch nicht erreicht, bietet aber gute Aussichten.

Berlin 26. Febr. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht zunächst die namentliche Abstimmung über den Antrag Brandys (Pole) betreffend die Freiheit des Grundeigentums-Erwerbs. Der Antrag resp. der beantragte Gesetzentwurf wird mit 189 gegen 132 Stimmen angenommen. 5 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Es folgt sodann die Beratuug des Etats für die Schutzgebiete. Die Kommission, die an dem Etat verschiedentlich Aenderungen vorgenommen hat, beantragt zugleich zwei Resolutionen, eine zum Etat für Ostafrika betreffend Einführung von Kommunalabgaben für die zu bildenden Gemeinden und eine zum Etat für Südwestafrika, dahingehend der Reichstag erklärt sich damit einverstanden, daß zur Erkundung der Verhältnisse in Ovambolande ein Kommissar entsendet werde und zwar besonders behufs Erkundung bezüglich der Arbeiterfrage, die Erschließung des Landes und eines dazu führenden Bahnbaues. Die Beratung beginnt mit dem Etat für Ostafrika. Damit verbunden wird die Beratung des Etats für das Kolonialamt, Titel Staatssekretär. Dazu liegt vor eine Resolution Graf Hompesch, den Reichskanzler um Anordnung zu ersuchen, daß alle Verordnungen dem Reichstage zur Kenntnißnahme vorgelegt werden. Abg. von Liebert (Rp.) bezeichnet die Vermehrung der Weißen in unseren Schutzgebieten als sehr erfreulich, ebenso die Verbesserung des Schulwesens und was besonders Ostafrika anbelangt, die Einführung der gemeinschaftlichen Selbstverwaltung. Staatssekretär Dernburg dankt zunächst dem Vorredner für seine, der Kolonialverwaltung gezollte Anerkennung und geht dann auf die Frage der Strafen ein. Geldstrafen empfehlen sich mehr als Prügelstrafen. Der Alkoholkonsum in den Küstenstrichen müsse eingeschränkt werden. Weiter erörtert Redner auch die Steuer- und Kommunal-Verwaltung und die Bahnen- und Wegebauten-Frage. Man könne hier nichts weiter tun, als Fürsorge für gute Gerichtspflege, für Schulen, Aerzte, Eisenbahnen, für Kanäle und gute Straßen. Für das übrige müßten die Ansiedler selbst sorgen. Wir haben, so schließt Redner, jetzt schon auf den Plantagen 38 000 Arbeiter, dazu auf den Bahnen 8000 Daraus ergiebt sich, daß die Politik, die wir treiben, indem wir namentlich auch die Nötigung der Arbeiter zu Zwangsarbeit ablehnen, die richtige ist. — Abg. Schwarze-Lippstadt (Zentrum) meint, die Inder seien ein notwendiges Uebel. Die Neger müßten gerecht behandelt werden. — Inzwischen ist ein von dem Antragsteller bereits angekündigter Antrag von Liebert eingegangen betr. Vorlegung amtlicher Nachweise über die Verwendung der Gelder für Wegebauten in den letzten vier Jahren. — Nach einer Bemerkung des Staatssekretärs Dernburg erklärt Abg. Lattmann (w. Vg.) dieser Kolonialetat sei ein echter Dernburg und man könne in dem Etat kaufmännische Grundsätze konstatieren. Im Allgemeinen biete der Kolonial-Etat ein freundliches Bild. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Goller (frs. Vp.) erwidert Staatssekretär Dernburg, daß Herr Rohrbach auf eigenen Wunsch ausgeschieden sei. Dieser wünschte für Südwestafrika eine Ansiedelungs-Kommission und wollte an deren Spitze stehen, dafür reichten aber die Mittel nicht aus. Redner weist dann die verschiedenen Angriffe gegen die Gouverneure zurück und betont, daß man in Ostafrika jetzt eine Periode ruhiger wirtschaftlicher Entwickelung vor sich habe. Abg. Arendt (Rp.) wirft dem Staatssekretär Dernburg vor, als erster eine persönliche Schärfe in die Debatte hineingetragen zu haben. Redner teilt dann mit, daß die Resulution von Liebert zurückgezogen sei. Staatssekretär Dernburg erklärt, dem Wunsche des Vorredners, die Rückberufung des Gouverneurs Rechenberg zu veranlassen, nicht entsprechen zu können. Herr Arendt habe das Gespenst eines Aufstandes dem Reichstage vorgehalten. Nun, unsere Eingeborenen-Politik werde jetzt 2 Jahre durchgeführt und habe zu keinen Aufständen geführt. Wenn Sie, so schließt der Staatssekretär, bereit sind, auf Ihre Leute einzuwirken, wie ich bereit bin, auf den Gouverneur Rechenberg im Sinne freundlicher Beziehungen zu den Farmern einzuwirken, dann werden wir beide zum Ziele kommen. Morgen 2 Uhr Forts.

Berlin 26. Febr. Zu der Nachricht, daß der Kronprinz eine Amerikareise beabsichtigte, wird gemeldet, daß allerdings eine Einladung mehrerer amerikanischer Sportsvereine an ihn vorlag; es wird aber nicht als tunlich erachtet, daß der deutsche Thronfolger inkognito lediglich als Sportsmann sich in den Vereinigten Staaten aufhalten könnte; eine politische Reise, wie seiner Zeit die des Prinzen Heinrich, war aber von keiner Seite beabsichtigt.

Berlin 26. Febr. Der französische Botschafter Cambon hatte wieder eine Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, v. Schön, die der Frage eines gemeinsamen Schrittes der Mächte in Belgrad galt. Auch die Verhandlungen mit den andern Kabinetten gehen weiter. Ein Resultat ist noch nicht erzielt, aber nach der allgemeinen Stimmung ist zu erwarten, daß Rußland, von dessen Mitwirkung das Resultat abhängt, sich der Pflicht nicht entziehen wird, im Verein mit anderen Mächten seinen Einfluß in Belgrad im Interesse des Friedens geltend zu machen.

Berlin 26. Febr. Heute vormittag wurde eine Dame Ecke Ziegel- und Friedrichsstraße von einem Manne mit einem Messer angefallen, ohne daß sie indes verletzt wurde. Es wurden ihr nur die Kleider zerstochen. Der Täter floh in ein Haus der Ziegelstraße, wo er von Passanten ergriffen und verhaftet wurde. — In Großlichterfelde wurde unter dem Verdacht, Messerstechereien verübt zu haben, der 23 Jahre alte Agent Schröder, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, verhaftet. Dieser soll den überfallenen und angestochenen Frauen gegenübergestellt werden.

New-York 24. Febr. Gestern hat ein deutscher Adeliger, R. v. Bannar, durch einen Sprung von der Eisbrücke in die Niagarafälle Selbstmord verübt. Vor kurzer Zeit starb seine Frau. Seitdem wurde v. Banner von Vorstellungen verfolgt.

Ueber Tabak-Banderolesteuer oder Gewichtssteuer.

Die Banderole-Enthusiasten der tabaksteuerfreundlichen Presse machen letzte, verzweifelte Anstrengungen, ihre Lieblingsidee zu retten. Ein ungeschickter Artikel der sozialdemokratischen Gegner jeder Mehrbelastung des Tabaks mußte herhalten, um so ausgelegt zu werden, als ob die Sozialdemokratie gegen eine Erhöhung von Steuer und Zoll, aber nicht gegen die Banderolesteuer sei, und dies lediglich deshalb, weil in dem Artikel nicht auch gegen die Banderole gekämpft worden war. Herr v. Elm, der Führer der sozialdemokratischen Tabakinteressenten, hat unterdes den Fehler des „Vorwärts" gutzumachen gesucht, indem er in einem neuen Flugblatt einen scharfen Artikel gegen die Banderole veröffentlicht hat.

Es ist ja richtig, daß das Gewichtssteuersystem kein ideales System ist; aber diese Eigenschaft hat es mit unserer ganzen Zollpolitik gemeinsam, die bekanntlich auf dem Gewichtssteuersystem beruht. Es gibt zahlreiche Artikel, bei welchen die billigsten und die teuersten Sorten mit gleich hohem Zoll besteuert sind. Beim Tabak wird aber durch die Art und Weise der Verarbeitung des Rohtabaks diese Schattenseite doch auch wieder stark belichtet. Dadurch, daß die Zigarrenindustrie den Rohtabak verzollt, beziehentlich versteuert, und daß die bei der Zigarrenindustrie abfallenden Tabakrippen zu sehr niedrigen, keinen Anteil an der Zoll- oder Steuerbelastung enthaltenden Preisen in die Rauchtabakindustrie übergehen, ergibt sich eine Abstufung der Belastung der Fabrikate von etwa 120 ℳ Tabaksteuer für 100 Kilo Zigarren herunter bis auf 30 ℳ und weniger für 100 Kilo Pfeifentabak.

Ein anderes Mittel, um für die Banderole Stimmung zu machen wird aus der Behauptung des Deutschen Tabakvereins hergenommen, daß die Zigarrenindustrie ein Mittelstandsgewerbe sei. Es wird zu dem Zwecke hervorgehoben, daß die in der vom deutschen Tabakverein benutzten Statistik der Tabak-Berufsgenossenschaft enthaltenen Filialbetriebe als Einzelbetriebe angeführt würden, und daß es Firmen gebe, die 20, 30, 40 solcher Betriebe in ihrer Hand vereinigten und 2000, 3000, 4000 Personen beschäftigen. Es könne deshalb die Zigarrenindustrie als Mittelstandsgewerbe nicht bezeichnet werden. Es ist richtig, daß es eine Anzahl Firmen gibt, welche eine Reihe von Zweigherstellungsstätten betreiben und in diesen zusammen Hunderte von Arbeitern beschäftigen. Aber was macht das, wenn es wirklich auch Hundert solcher Firmen geben, und wenn einige wenige Firmen darunter existieren sollten, die 1000 und mehr Arbeiter beschäftigen, wenn man weiß, daß rund 200 000 Arbeiter in der Zigarrenindustrie beschäftigt werden, und daß es weit über 40 000 Kleinbetriebe gibt, die für sich existieren. Ueberdies verschlägt es nichts für die Behauptung des Deutschen Tabakvereins, daß Filialbetriebe in der Zigarrenindustrie beschäftigt sind, denn durch diese Dezentralisation wird ja Erwerbsgelegenheit in ländliche Gegenden, in arme und ärmste Gemeinden getragen, und diese Erwerbsgelegenheit bietet Arbeitern und Angestellten gewerblichen Verdienst, wo sonst zu solchem keine Gelegenheit geboten ist. Es bleibt dabei, daß die Deutsche Zigarrenindustrie ein Mittelstandsgewerbe ist wie kaum ein anderes, und darauf gründet sich auch der Ausspruch des Nationalökonomen Victor Böhmert, daß die Zigarrenindustrie aus sozialpolitischen Gründen erfunden werden müßte, wenn sie nicht existierte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Banderole würde diese Vorzüge des Tabakgewerbes zerstören. Deshalb muß jeder, der es mit dem Mittelstandsgewerbe gut meint, Gegner der Banderole sein.

(Deutsch. Tabakverein e. V.).

Gemeinnütziges.

Für die Fruchtbarkeit trockener Ländereien und trockener Gärten ist es von großer Bedeutung, ob der Winter viel oder wenig Schnee bringt, ob dem Boden durch Tau- und Regenwasser viel oder wenig Feuchtigkeit zugeführt wird. — Jeder Tropfen Wasser, der im Winter aufgespeichert wird, kann im kommenden Sommer Segen stiften. — Wer gut wirtschaftet sucht deshalb dem Boden alles Winterwasser zu erhalten, indem er ihn im Herbst bearbeitet und in grober Scholle liegen läßt. Aber bei hängigem Gelände genügt das nicht, namentlich nicht, wenn plötzliches Tauwetter eintritt wie am 3. Februar; Ströme wertvollen Wassers sind damals von Land und Gärten fortgeflossen. Im praktischen Ratgeber wird nun der Rat gegeben, unter Bäumen und Sträuchern Sammelgruben für das Wasser einzurichten oder doch wenigstens Vertiefungen herzustellen, in welchen das wertvolle Winterwasser festgehalten wird und später in den Boden einziehen kann. Wer sich hierfür interessiert, lasse sich vom Geschäftsamt des praktischen Ratgeber in Frankfurt a. Oder die Nummer kommen über das Sammeln von Wasser im Garten. Die Zusendung erfolgt kostenfrei.

Standesamt Calw.

Geborene.

16. Febr. Kurt Adolf Immanuel, S. d. Immanuel August Friedrich Siber, Amtsgerichtsschreibers.

18. „ Anna Helene, T. d. Wilhelm Ludwig Balz, Weißgerbers.

22. „ Katarine, T. d. Christian Mohr, Maschinenstrickers.

22. „ Marta Anna, T. d. Georg Albert Jung, Lokomotivführers.

Gestorbene.

22. Febr. Katarine, T. d. Christian Mohr, Maschinenstrickers, 6 Stunden alt.

26. „ Martin Kugele, Bauer von Rötenbach, 59 Jahre, 10 Monate alt.

Reklameteil.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kinder. Kufeke Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Amtliche und Privatanzeigen.

Wildberg.

Nadelstammholz-Verkauf.

Das in den Stadtwaldungen Klosterwald, Langhalde und Gemeindsberg angefallene Langholz mit 287 Fm. kommt unter den üblichen, bei der unterzeichneten Stelle aufliegenden Bedingungen im Submissionsweg zum Verkauf und zwar:

11 Fm. I. Kl., 58 Fm. II. Kl., 100 Fm. III. Kl., 63 Fm. IV. Kl., 43 Fm. V. Kl., 5 Fm. VI. Kl. Sägholz: 2 Fm. I. Kl., 4 Fm. II. Kl.

Offerte in ganzen und 1/10/0 der 1909er Taxpreise des Forstverbands Calw wollen bis

Mittwoch, den 3. März, vormittags 8 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden. Der zu dieser Stunde stattfindenden Eröffnung können die Submittenten anwohnen.

Stadtschultheißenamt.
Mutschler.

Nächsten **Montag, den 1. März, mittags 1 Uhr,** bringe ich vor der Wirtschaft zur Linde in **Schönbronn**

1 Pferd

(Braun-Wallach) im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Wildberg, den 26. Februar 1909.
Schidele, Gerichtsvollzieher.

Turnversammlung

nächsten Montag Abend im Lokal.

Der Turnrat.

Gesucht auf 1. April von 2 Damen gegen guten Lohn ein gutempfohlenes

Mädchen,

welches bürgerlich kochen kann und die Hausarbeit versteht.

Näheres **Kanonenweg 2, Suttgart.**

Gesucht wird auf 1. April ein 15jähriges, williges

Mädchen

für kleinen Haushalt, sowie ein fleißiges, solides **Mädchen** (nicht unter 18 Jahren) in besseren Haushalt. Lohn und Behandlung gut. Kochen kann erlernt werden.

Näheres bei Frl. **Weiß,** Hirsau, Villenstraße.

Holzkoffer

verschiedener Größe sind zu haben im **Möbellager,** Bahnhofstraße.

Aechten Brockmann's

Futterkalk

Marke A und B

empfiehlt die Niederlage

R. Hauber,
Seifensieder.

Kaninchenzüchterverein Calw und Umgebung.

Sonntag, 28. Febr., von abends 5 Uhr an,

Monatsversammlung

bei Mitglied Kreuzberger zum Stern.

Bericht über Stallkommission und Lokalausstellung.

Wir bitten die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

Der Ausschuß.

Ein schönes unmöbliertes

Zimmer

ist sofort beziehbar; zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Hof Dicke.

Garant. rein. Kirschengeist,
„ „ Heidelbeergeist,
„ „ Zwetschgenwasser,
„ „ Kernobst- und Fruchtbranntwein

empfiehlt von 2 Liter ab

Gutspächter Fahrion.

Im Auftrag habe ich zwei wenig gebrauchte

Getreidequetschmühlen

für Kraftbetrieb billig zu verkaufen.

Fritz Kost z. Sonne,
Simmozheim.

Achtung! Billige Bilder und Spiegel

so lange Vorrat reicht sind zu haben bei

Karl Stoll, Lederstr. 168.

Ernstmühl.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß mein l. Mann

Karl Lutz, Säger,

gestern Mittag unerwartet schnell verschieden ist.

Die tiefbetrübte Gattin:

Anna Lutz.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

Rötenbach, 26. Februar 1909.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte

Martin Kugele

heute sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Gattin

Christine Kugele mit ihren Kindern.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Stammheim, 26. Februar 1909.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben Vaters

Jeremias Zotzel

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen, sowie den Hrn. Ehrenträgern sprechen wir unsern herzlichen Dank aus.

Die trauernde Gattin mit ihren Kindern.

Herzliche Einladung.

Im großen Saal des **Missionshauses** in **Liebenzell** wird Herr

Evangelist Veller

von der deutschen Zeltmission in der Zeit **vom 4.—14. März** jeden Nachmittag 4 Uhr **Bibelstunde** und jeden Abend 8 Uhr **Evangelisationsversammlungen** halten. **Beginn** der Versammlungen: Mittwoch, den 3. März, abends 8 Uhr.

Eintritt frei!

Verlosung

3½ und 4% iger Württ. Hypothekenbank-Pfandbriefe.

Die Liste der gezogenen Stücke liegt bei mir auf. Das Nachsehen besorge ich kostenlos.

Emil Georgii.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gute Betten

Oberbett, Unterbett, Haipfel und Kissen zusammen Mk. 29.- 35.- 45.- 60.- 75.-

unter sachkundiger und kostenfreier Anfertigung, sowie Bettbarchent, Drill, Leinen, Halbleinen, Bettzeugle, Zitz, Damaste, Baumwolltuche, Bettfedern, Flaum, Metall-Bettstellen, Matratzen, Bettvorlagen, Bettüberwürfe, Betttücher, Tischdecken, Woll-Decken, Gardinen, Bett- und Leibwäsche etc.

kauft man im Spezial-Geschäft

Uebernahme vollständiger Aussteuern bei billigster Berechnung.

Neu aufgenommen:

Damen-Konfektion

Blusen, Mäntel, Kostümröcke
ganz auffallend billig.

Franz Trapp

Stuttgart, Marienstrasse 28.

Grösstes Lager in

Kleiderstoffen, schwarz und farbig, **Brautstoffen, Unterröcken, Schürzen, Korsetten.**

Hirsau.

Morgen Sonntag

Abschiedsschoppen,

wozu höflichst einladet

Hugo Stotz,
zum Hirsch und Lamm.

Von den **Pfandbriefen** der **Württ. Hypothekenbank** wurden zur Heimzahlung **auf 1. Juni** gezogen:

die Endnummern 49 und 67

von den 3½% Pfandbrief-Serien:

A I und II	E I bis IV	K I und II
B I bis IV	F I bis VI	L I bis IV
C I bis VII	G I bis IX	M I bis VIII
D I bis VI	H I bis XI	N I bis XI

von den 4% Pfandbrief-Serien:

A II	C VIII
B VI	D VIII

außerdem von den ältesten 3½% Pfandbrief-Serien:

E I	die Nummern	8000	bis	9995
F I	„ „	2375	„	3489
F II	„ „	7289	„	8000
F III	„ „	8442	„	9134
G I	„ „	1392	„	2000
H I	„ „	592	„	824

Für die Zeit vom 8. bis 24. März bieten wir dagegen den Inhabern der ausgelosten Stücke an nach Wahl:
entweder 4% bis 1917 unkündbare Pfandbriefe zum Kurs von 101.80,
oder 3½% bis 1915 „ „ „ „ „ 96.50.
Die verlosten Pfandbriefe müssen jedoch bis längstens 23. März d. J. in unserem Besitz sein.

Creditbank
für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

liegender Löwen-Tabak Einhorn-Tabak

ist nur dann echter Böninger - Tabak, wenn das Paket die Unterschrift trägt:
Arnold Böninger in Duisburg
am Rhein.

Einzig in ihrer Art ist die altbewährte

MAGGIs Würze. Wer sie einmal versucht, wird sie immer verwenden.

Bestens empfohlen von

C. Serva.

Wollene und baumwollene

Strick- u. Webgarne.

Größtes Lager am Platze. Billige Preise.

Heinr. Rüble, Garnhandlung,
Altburgerstraße.

Hirsau.

Morgen **Sonntag** kommt

echtes Salvatorbier

aus der Paulanerbrauerei München zum Ausschank, wozu einladet

G. U. Stotz z. Löwen.

Institut Boltz
Ilmenau i. Thür.
Einj.-, Fähnr.-, Abitur.-(Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei.

Holzbronn.

Milchkunden gesucht.

Teile der verehrl. Einwohnerschaft von Calw mit, daß ich vom 1. März ab täglich mit **Milch** nach Calw komme. Milchkunden werden angenommen und bitte ich dieselben sich bei Bäckermeister **Riethammer** am Marktplatz zu melden.

Johann Bechtold.

Nächsten **Sonntag**

Rekrutenversammlung

bei

Heinrich Giebenrath.

Holzkoffer

sind stets vorrätig.

Schaible, Schreiner.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen nimmt bis Frühjahr in die Lehre

J. Schneider,
Küfer und Küblermeister.

Ein schwarzer j. **Schäferhund** (Leo) mit weißem Brustfleck ist am Donnerstag **entlaufen.**

Vor Ankauf wird gewarnt. Um Nachricht über dessen Verbleib ersucht.

H. A. Bilharz in **Hirsau.**

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Emil Adolff in Calw. Hiezu 2 Beilagen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calwer Wochenblatt.

Samstag | Beilage zu Nr. 48. | 27. Februar 1909.

Vetter Heinrich.

Novelle von C. Rathmann

(Fortsetzung.)

Herr v. Lestwitz sträubte, als Bodo wieder eintrat, um ihr Schweigen zu empfehlen, mit seinem rechten Zeigefinger den weißen Schnurrbart so komisch in die Höhe, daß an diesem Tage zum ersten Mal ein Lächeln über ihr bleiches Gesicht ging.

Bodo betrachtete erstaunt seine Schwester, er empfand auf der Stelle, daß eine Veränderung mit ihr vorgegangen sein muße, alle Blicke aber, die er dem Oberforstmeister hilfeflehend zusandte, prallten an der Undurchdringlichkeit des alten Lestwitz ab. Auch als Erika sich von der Försterin, die des Oberforstmeisters Haushalt führte, ein Zimmer anweisen ließ und Bodo mit dem Hausherrn allein blieb, wich Lestwitz dem Gespräch über Erika mit den dunklen Worten aus: „Warten Sie ab, lieber Bodo, ob eine Forderung von dem Kommerzienrat in sp.e kommt — und der entsprechen Sie, alles andere im Hause Hagen drüben überlassen Sie dem alten Lestwitz!"

Und als der Oberforstmeister an seinem Mittagstisch die Geschwister wieder vereinigte, konnten beide, wenn auch noch in sehr ernster Stimmung, wieder ruhig miteinander verkehren, wie sie es Jahre hindurch gewohnt gewesen waren. Erika drang darauf, daß Bodo unverzüglich und vor Ablauf seines Urlaubs alle zunächst notwendigen Schritte einleite und bat ihn, bis dies geschehen sei, mit ihr hier zu bleiben. Der Oberforstmeister gab seine Zustimmung zu erkennen, setzte dann aber mit großem Ernst hinzu: „Die Schritte, die für Sie notwendig sind, liebste Erika, leite ich ein. Und ich habe überlegt, daß Sie sich selbst Bodo und mir, wie auch Fräulein Hagen schuldig sind, noch heute unter meinem Geleit dort hinüber zu gehen. Wenn Sie sich zu erschöpft fühlen, wollen wir bis morgen vormittag warten, doch wenn Ihr Befinden es irgend gestattet, bitte ich mit mir heute am Spätnachmittag hinüber zu fahren. Sie kehren anders zurück, als da Sie gingen, und darum bitte ich Sie sich tapfer zu zeigen, wie Sie von Natur sind."

Erstaunt hörte Bodo den Vorschlag ihres trefflichen Wirtes und wiederum war es Erika, als ob sie widerstreben müsse. Doch ein mahnender, zugleich ernster und gütiger Blick des Oberforstmeisters entwaffnete sie und sie wiederholte daß sie sich seinen Wünschen fügen werde.

Herr v. Lestwitz zog sich gleich nach dem Mittagsmahl in sein Schlafzimmer zurück und ließ Bodo und Erika wieder allein. In langer, schmerzlicher Unterredung wurden noch einmal die Erlebnisse der letzten Tage und ihre Folgen durchgesprochen, der Leutnant empfand auch jetzt, daß eine merkwürdige klare Ruhe über die erregte Schwester gekommen war. Es war ihm gewiß, daß zwischen Erika und Lestwitz ein Austausch stattgefunden haben mußte, der dies Wunder bewirkt hatte, doch Erika blieb schweigsam und sagte auf eine leise Andeutung, daß ihr Besuch bei Christine Hagen ihm Bedenken erwecke, so lange Franz Hagen nicht geantwortet habe — mit einem leisen Vorwurf im Ton: „Laß das, Bodo — ich will Herrn v. Lestwitz folgen. Wir beide haben, jeder in seiner Art, vielleicht zu selbständig gehandelt, es tut mir wohl, daß ein anderer, dem ich voll vertraue, die Verantwortung für unsere nächsten Schritte trägt!"

Sie durfte ihm vertrauen, obschon ihr Glauben an ihn gewankt haben würde hätte sie ahnen können, daß der Oberforstmeister droben, statt seiner Mittagsruhe zu pflegen, mit einem in hastigen großen Schriftzügen entstehenden Briefe an — Heinrich Hagen beschäftigt war, den er nach einer Stunde in dringlicher Heimlichkeit einem seiner Jäger übergab, der sich durch den beschneiten Wald nach den Papierfabriken von Herbistal und ein Stück weiter westwärts hinüber schlug.

Als er dann zu den Geschwistern Gravenreuth herabkam, fand er sie in eifrigem Gespräch über Bodos notwendige Ausrüstung, wenn er, wie nicht zu zweifeln war, die Bewilligung zum Eintritt bei der Truppe in Afrika erhielt. Lestwitz ordnete jetzt, ab- und zugehend, alles Nötige für die Ausfahrt an, zu der er Erika bestimmt hatte. Wie um das letzte Bedenken zu heben, erhielt Bodo während der halben Stunde, in der sich Erika zum Ankleiden in ihr Zimmer begeben hatte, durch einen Boten aus der Villa Hagen die Antwort des jungen Fabrikherrn Franz. Er war im Begriff, nachdem er sie gelesen, sie geringschätzig zusammen zu wickeln und wegzulegen.

Herr v. Lestwitz aber nahm ihm das Blatt aus der Hand und sagte ruhig: „Halt, junger Freund, auf dies kostbare Aktenstück hat auch Ihr Fräulein Schwester ein Recht. Geben Sie es einstweilen mir?" Franz Hagen schrieb, daß er bedauere, an dem gestrigen Abend infolge der starken Bowle seiner Sinne nicht ganz mächtig gewesen zu sein, Herrn und vor allem Fräulein von Gravenreuth um Verzeihung bitte und diese Bitte mit derselben Bereitwilligkeit auch an Fräulein Münter gerichtet haben würde.

Der Oberforstmeister zuckte die Achseln und meinte: „Ganz wie ich erwartet habe, zu der anständigen Form des Briefes hat Herrn Franz Hagen offenbar sein Vetter Heinrich verholfen, der ebenso unbedingt ein Prachtmensch ist, wie Herr Franz ein Galgenstrick."

Herr v. Lestwitz schien noch mehr über die Familie Hagen offenbaren zu wollen, aber Erikas Eintritt verhinderte ihn daran. Bodo sah mit einiger Ueberraschung, daß seine Schwester zwar ein dunkles Seidenkleid trug, aber sich nicht nur sorgfältig, sondern in gewissem Sinne festlich gekleidet hatte. Er begleitete sie und den Oberforstmeister in den Hof, wo der große Prachtschlitten mit den Bärendecken, der sonst zu fürstlichen Jagden diente, mit den prächtigen Rappen bespannt und völlig bereit stand. Wie Lestwitz zu Erika einstieg, sie sorgfältig in die dicke Wildschur hüllte, die auf den Kissen bereit lag, und dann neben ihr Platz nahm, wie sich ein stattlicher Jäger bei dem Kutscher niederließ, fuhr es Bodo heraus: „Das nimmt sich ja wahrhaftig wie ein Brautbesuch aus!"

„Wer weiß es!" sagte der alte Herr kurz und wandte sich mit einem liebenswürdigen Lächeln zu seiner schönen Begleiterin.

„Wer weiß es!" wiederholte auch Erika, aber mit so ernstem Ausdruck, daß der Leutnant ganz betroffen zurückblieb, als der Schlitten aus dem geöffneten Hoftor fuhr.

Eine doppelte Mißempfindung beschlich Bodo. Die ganze Veranstaltung des Oberforstmeisters war so plötzlich gekommen und so seltsam gewesen, daß er in der Befangenheit darüber die Bitte an Erika vergessen hatte, der geliebten Eva Hagen einen Abschiedsgruß zu überbringen. Und jetzt mußte er sich fragen, ob der alte Lestwitz wirklich daran denke, sich die ratlose Lage Erikas sich zum Gewinn zu gestalten, ob seine Schwester fähig sei, einen Schritt zu tun, der ihr kein Glück bringen konnte. Der Gedanke, daß er nicht viel dagegen sagen dürfe, und zur Last der Reue, die er auf seinen Schultern trug, auch noch die Schuld eines solchen Resignationsentschlusses Erikas aufladen müsse, stimmte ihn düster genug. Er fing an, zu wünschen, daß alles nächste hinter ihm liege und die Küste von Ostafrika aus dem Weltmeer vor ihm aufdämmern möchte.

Der Oberforstmeister auf Wolfeck und Fräulein von Gravenreuth legten mit ihrem Gefährt die große Straße nach Herbistal rascher zurück, als Erikas Herüberfahrt zwischen Morgen und Mittag erfolgt war. Die beiden so ungleichen Menschen, die plötzlich in ein so nahes und vertrautes Verhältnis zu einander gekommen waren, sprachen während der Fahrt wenig und zumeist gleichgiltiges. Erika freilich hatte bald nachdem der Schlitten in den Wald eingelenkt war, zu dem Freunde gesagt: „Es ist wider meine Empfindung, lieber Lestwitz, daß wir diesen Besuch machen und in dies Haus gehen, ich folge Ihnen nur, weil ich mich und meine Zukunft in Ihre Hand gegeben habe."

Er hatte mit gleichem Ernst erwidert: „Gewiß und wenn ich nicht fühlte und wüßte, daß Ihr Empfinden diesmal irrt, würde ich mir nie erlauben, so in dasselbe einzugreifen, wie ich jetzt tue."

Darnach aber empfing Erika den Eindruck, daß der Oberforstmeister ihre Aufmerksamkeit absichtlich auf die Lichtungen seines Forstes, die breitästigen Riesentannen, die er als Wahrzeichen für bestimmte Teile und Wege des meilenbreiten Forstes hatte stehen lassen und auf die gewundenen eisglitzernden Läufe einiger Waldbäche hinlenkte. Ihre Augen folgten willig seiner deutenden Hand, aber ihre Gedanken vermochte sie nicht bei den Waldherrlichkeiten festzuhalten, die er ihr zeigte. Ihr schienen in dieser Stunde die endlosen Strecken dunklen Nadelholzes, die Schneemassen am Weg und die langen, lichten Streifen am grauwolkigen Winterhimmel ganz unschön. Gewiß war, daß sie sich in ihrem Innersten wie zerspalten fühlte, daß die Erika, die jetzt neben dem greisen aber noch stattlichen Forstmann saß, jene andere Erika niederzwang, die noch gestern gelebt und insgeheim von einem anderen Glück und Leben geträumt hatte, als ihr nun bevorstand. Aber gleichviel — sie mußte dem Himmel danken, daß er ihr so rasch die Kraft zugeführt hatte, an der sie sich emporrichten und die herben Erfahrungen vergessen konnte, die ihr die wenigen Tage zwischen dem Christfeste und dem Neujahr gebracht hatten. Lestwitz, der mit schützender Sorgfalt über sie wachte, merkte wohl, daß das ernste Mädchen mit sich selbst rang, aber er wußte ganz unbekümmert und sorglos dreinzublicken. Als die hohen Dächer und Schornsteine der Herbistaler Fabrikgebäude und die Baumsäume des Hagenschen Parkes sichtbar wurden, fühlte Erika mitten in ihren warmen Hüllen einen leichten Schauer und unwillkürlich fragte sie: „Was werden die da unten sagen, wenn sie uns als Zukünftige erblicken?"

„Ei, Erika, was kümmert Sie die Meinung der Kommerzienratsfamilie? Wenn Sie fühlen, daß Sie Recht tuen, ist alles, wie es sein soll. Und die Einzige, die in Frage kommt, die liebe arme Christine, ist meine große Freundin. Sie wird sich von Herzen freuen, daß mir so unerwartet, noch auf der Schwelle zur letzten Pforte, ein goldenes Los fällt." Erika sah überrascht und wieder einmal ein wenig mißtrauisch auf den Mann an ihrer Seite — wär's doch als hätte ein spöttischer Ton durch seine Worte geklungen.

In seinen Zügen merkte sie nichts von Spott, nur Teilnahme für sich und eine heitere Entschlossenheit, die auch ihr neue Zuversicht einflößte und den Vorsatz erweckte, allen Gliedern der Familie Hagen — Christine allein ausgenommen — mit ruhigem Stolze zu begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gemeinden, Forstämter, Baumeister beziehen am billigsten ihren Bedarf von

Schotter von dem neuerrichteten **Kalkstein-Schotterwerk.**

Jede Korngröße wie **Grob-, Normal-, Flick-, Fein-** und

Beton-Schotter, Gehweggrus u. Sand.

Telefon 728. **Vorzügliches Material.** Telefon 728.

Pforzheimer Schotterwerke in Ispringen, G. m. b. H.

Leistung täglich 250 cbm. — Eigenes Verladegleis.

30,000 Mark bar ohne Abzug zahlbar ist der 1. Hauptgewinn der Grossen Stuttgarter **Geld-Lotterie.** Ziehung garantiert 10. März 1909.

3029 bare Geldgewinne mit zus.

60,000 M.

(Nur 80000 Lose).

Original-Lose à 2 Mk., 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto und Liste 25 Pfennig empfiehlt und versendet die Generalagentur

Eberhard Fetzer,
Stuttgart, Canzleistr. 20.

Hier bei Aug. Dollinger, G. Hammann.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Krampfhusten,

sowie **chronische Katarrhe** finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyer's Salusbonbons.** In Beut. à 25 und 50 ₰ und in Schachteln à 1 ℳ bei **Marquardt-Demmler.**

Patentbüro Pforzheim (Tel. 1455) Kienlestr. 31

Rentables Nebengeschäft.

Ohne Risiko und ohne Auslage wird für Flaschenbierhändler oder Spezereihändler etc., welche sicher zahlungsfähig sind, Hier oder Umgebung ein kleines Weinlager in Kommission zum Kleinverkauf über die Straße eingerichtet. Anfragen befördert die Exped. ds. Bl. unter G 60.

Bäcker-Lehrling.

In einer frequenten Brod- und Feinbäckerei Pforzheims wird ein ordentlicher Junge unter **sehr günstigen** Bedingungen in die Lehre genommen. Demselben ist durchgehend **gründliche Ausbildung** geboten.

Näheres durch **J. Faas** zum Löwen in **Liebenzell.**

Fräulein

im Alter von 20—25 Jahren, das sich für Stenographie (Gabelsb.) und Schreibmaschine eignet, nach **Pforzheim** gesucht.

Ausführl. Offerten unter A. K. an die Exped. ds. Bl.

Es gibt kein besseres Hausmittel gegen jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten rc. als **Carl Nill's** allein echte Spitzwegerich **Brustbonbons.**

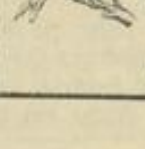
Nur echt in Paketen à 10 u. 20 ₰ mit dem Namen **Carl Nill** zu haben in **Calw** bei **Carl Schnauffer,** Conditorei u. Caffee; in **Altensteig:** H. Ade; in **Deckenpfronn:** J. G. Hulde; in **Hülben:** J. G. Hummel; in **Liebenzell:** G. Kußmaul; in **Stammheim:** L. Weiß u. E. Sattler; in **Unterreichenbach:** Frau Marg. Kusterer Wwe.

Eine gute

Fahrkuh

mit dem 2. Kalb, gut im Nutzen und fehlerfrei, verkauft

G. Grüner, Simmozheim.



Kanarienhahnen und Hennen

hat zu verkaufen

U. Burkhardt,
Calw, Metzgergasse 329.

Telefon Nr. 9. Druck der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw